

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Preis ins Haus durch Kurier
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Preis ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Wachstumsangaben:
Für Inserenten der Anstaltsverwaltung
Schritt 10 Pfg. die Zeile
vollständige Zeile, an erster Stelle und
für Auswärtige 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Mittwachs 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 78.

Sonntag, den 4. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Amtliches.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 15. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden:

1. Die Klage des Herrn Dornig auf Herausgabe der Straßenaufsicht für das Grundstück Leipziger Straße 48 N ist von der königlichen Kreisbauverwaltung als Verwaltungsgericht abgewiesen worden. Man nahm hieron Kenntnis. Auch die neuere ähnliche Eingabe des Herrn Dornig, den fällig gewordenen Betrag von 232 Mk. für die Leipziger Straße herauszugeben, wurde abgelehnt.

2. Die Urlaube für die Ratsschreiber wurden, zum Teil nach Beratung in geheimer Sitzung, in der bisherigen Weise bewilligt.

3. Verschiedene Beschlüsse des Gasanlagesausschusses wurden genehmigt und zum Teil ergänzt. Hiernach wurde ein auswärtiges Angebot zur sachgemäßen Beaufsichtigung der Gasanlage wegen der mit 800 Mk. jährlich berechneten Kosten abgelehnt. Die für das nächste Jahr nötigen 60 Doppelwagen Kohlen, von denen die Hälfte Zwischener und die andere Hälfte Oberflächliche sein soll, sind zu beziehen, nachdem Preise eingeholt und von der oberflächlichen Kohle 2 Probenwagen geprüft wurden. Von der Einlegung des Gasanlages in die Wasserstraße ist zunächst noch abzusehen, das vorliegende Gesuch aber nunmehr unter Abgabe von Gas aus dem jetzigen Stränge zu bewilligen. Die Brandversicherungssumme der Gebäude der Gasanlage beträgt 39 190 Mk., die der Maschinen und Apparate 67 580 Mk. Zur besseren Leerabfuhr nach dem Bahnhof ist ein Herrn Ströller gehöriger Wagen mit eisernem Behälter für 135 Mk. zu kaufen. Die Feld- und Wiesenmähung im Gasanlagesgrundstück wird für 10 Mk. an den Gasmeister verpachtet. Von dem jetzigen Marktandelaß sollen die alten, noch von der Petroleumbeleuchtung herrührenden Lampen entfernt und es soll dafür ein anderer Aufsatz mit 2 Kerzen für je 3 Lampen angebracht werden.

4. Bevor man sich endgültig über die Art der Schulenwasserklärungsanlage schlüssig machen kann, soll eine Befähigung der neuen biologischen Anlage in Leipzig, die ungefähr den hiesigen Verhältnissen entspricht, erfolgen. Ferner sollen Erkundigungen über die ähnliche Anlage in Chemnitz eingeholt werden.

5. Die Verhandlung mit der Stadt Leipzig wegen der weiteren Wasserwerkverfassung Naunhofs muß bis zur Erledigung der vorstehend erwähnten Entschlüsse über die Kläranlage ruhen, da die Stadt Leipzig in dem Vertrage die bestimmte Festlegung der Kläranlage fordert.

In geheimer Sitzung wurde die Schätzung eines Grundstücks zu den Besitzveränderungsabgaben vorgenommen und eine Armensache beraten.

Naunhof, am 3. Juli 1909.

Der Stadtgemeinderat.
Willer.

Technikum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Auf Grund besonderer Prüfung hat sich der Besucher des Technikums

Herr Richard Müller aus Chemnitz

das Prüfungszeugnis für

Electro- und Maschinen-Ingenieure

erworben und wird der Genannte nach dem Prüfungsstatut hierdurch öffentlich empfohlen.

Mittweida, im Juli 1909.

J. A. der Prüfungskommission:
Direktor Prof. A. Holz.

Mittelstandspolitik.

Herr Bürgermeister Dr. Eberle aus Roffen hat dieser Tage in Taucha einen Vortrag gehalten, und hat sich eingehend mit der Mittelstandsfrage beschäftigt. Der Herr Redner führte in klarer Weise aus, daß der Begriff „Mittelstand“ bisher fast unbekannt, wenigstens unklar gewesen sei. Es sei hohe Zeit für den Mittelstand, Stellung zu nehmen, zu den Fragen, die die Politik, die große wie die kleine, beschäftigen, zumal die wirtschaftliche Entwicklung der letzten 20-25 Jahre in keinem Staate, als wie in Deutschland, so rapide Veränderungen herbeigeführt. Die Bildung großer Kapitalbanken, die dem Volke den Fiskus und den Kredit vorschreiben, habe 5 Milliarden fremdes Geld in den Händen, und die Kapitalmacht für Handel und Industrie hänge im Grunde genommen von nur 5 Männern, den Direktoren dieser Banken ab. Die Menge der Fabrikanten und industriellen Arbeiter, beide Stände arbeiteten mit bewundernswertem Fleiß und Fähigkeit, durch wirtschaftliche Einheit den Stoß auf ihre

Organisation zu parieren. Auch die Landwirtschaft, getrieben von der Not, erkannte den Segen festen Zusammenschlusses; zurückgeblieben ist allein der Mittelstand, der Handwerkerstand, der Kleinbürger, darum tritt gerade hier die Rückständigkeit recht klar zu Tage. Sollen denn nun Staat und Kommun ruhig zusehen, wie dieser numerisch so große Mittelstand dem Siechtum verfallen und das harte Wort zur Wahrheit machen, „dem Handwerkerstand ist nicht mehr zu helfen.“ Im Maschinenzeitalter liegt die Gefahr nahe, daß er ganz erlischt, der unter besseren Verhältnissen vor 20-25 Jahren noch festsitzen zu stehen schien. Im mühe Vertrauen zu eigener Kraft gewacht, Intelligenz und finanzielle Kraft zugeführt werden; vor falscher Kalkulation, unfähiger langer Vorgewirtschaft, ungesundem Submissionswesen sei der Handwerkerstand zu warnen. Der dem Handwerkerstand neue Kraft zuführen wolle, müsse ihm neue Arbeitsgelegenheit schaffen. Der Mittelstand bilde die Hauptmenge der kleineren Städte, wer ihm helfe, der helfe der Stadt. Es sei nicht zu verkennen, daß die energischste Hilfe vom

Staat erwartet werden müsse. Es sei nicht zu verkennen, daß die vom Staat geübte Zentralisation die kleinen Städte vereinfache und oft in ihrer Entwicklung zurückbringe. Der Mittelstand erwarte mit Recht eine Berücksichtigung bei Neuerrichtung von staatlichen Anstalten, Garnisonen u. i. w. in kleineren Städten, statt dessen siehe er solche Anstalten immer mehr nach den Großstädten, die an und für sich schon begünstigt seien durch ausgiebige Hilfe des Staates. Es sei Zeit, daß die kleinen Städte sich zusammenschließen und ihre gefährdete Existenz energisch verteidigten. Der Mittelstand fordere wie die Landwirtschaft und die großen Städte und die Großindustrie Vertretung in den Rammern des Landtages. Die kleinen Städte würden gebraucht als Ausgleich zwischen den Ständen; ohne die großen zu schädigen, sei den kleinen vom Staate zu helfen. Der Herr Redner ging ein auf die Landflucht nach den großen Städten, besprach den Widerstand der verschiedenen Berufsstände und trat der Annahme entgegen, daß die Lebensführung in der kleinen Stadt billiger sei als in der Großstadt und forderte zur praktischen Mittelstandspolitik auf.

Zur innerpolitischen Krise.

Da an dem Rücktritt des Fürsten Bülow wohl nicht mehr zu zweifeln sein dürfte, wird die Frage nach seinem Nachfolger mit jedem Tage brennender. Wie man hierzu dem „E. T.“ aus Berlin schreibt, ist dieselbe in Postkreisen das ausschließliche Gesprächsthema, und diese Kreise haben immer gute Witterung. Sie behaupten mit Nachdruck, daß ein politischer Reichstagsauflösung vollkommen ausgeschlossen und eine Reichstagsauflösung ganz unmöglich wäre. Wenn man die Situation mit kühlem Verstand betrachte, so müsse man das unausgesprochene Schreien der Sozialdemokratie nach Reichstagsauflösung nicht außer acht lassen. Die Partei erwarte von den Neuwahlen eine richtige Vermehrung ihrer Mandate; sozialistische Führer reden allen Ernstes davon, daß sie 100 Mann stark in den Reichstag einzuziehen könnten. Der Gewinn der Sozialdemokratie dürfte wohl hauptsächlich auf Konto der liberalen Parteien fallen. Was nun den kommenden Reichstagsantritt anbelangt, so dürfe derselbe keine politische Vergangenheit haben. Ein solcher sei in erster Linie der Chef des Generalstabes der Armee v. Moltke; in Betracht käme sodann der Generaloberst Freiherr v. d. Goltz, der bekanntlich auch ein guter Redner sei, und der Chef der Ingenieure General der Infanterie v. Beseler, der Sohn des berühmten Rechtslehrers. Das sind die Kandidaten aus den Reihen der Generale; auf einen Bismarck ist bekanntlich auch ein Caprioli gefolgt. Aus den Reihen der Diplomaten und Staatsmänner nennt man an erster Stelle immer noch den Minister der Finanzen Freiherrn v. Rheinbaben, den Botschafter in Konstantinopel Freiherrn v. Marschall und den Statthalter von Elsaß-Lothringen Grafen v. Wedel. Hierbei denkt man wohl auch daran, daß auch aus Straßburg und der dritte Kanzler geworden ist.

Das französische Volkvermögen.

Auch Frankreich hat, wie erst kürzlich hier dargelegt, seine Steuerfragen. Eine beachtliche Erhöhung der Erbschaftsteuer wird dort gegenwärtig diskutiert. Dies gab dem früheren Finanzminister Paul Doumer Veranlassung, genauere Berechnungen über das französische Nationalvermögen anzustellen und zu öffentlichen. Danach stellt sich der Gesamtbesitz des französischen Volkes annähernd folgendermaßen dar:

Ausland. Anleihen u. Effekten	30	Milliarden	Francs
Bankguthaben	3 1/2	„	„
Spar- und Genossenschaftskassen	4	„	„
Beweglicher Besitz	5	„	„
Bares Geld	3 1/2	„	„

Insgesamt 230 Milliarden Francs
Durch die Gegenprobe einer zweiten Berechnung, der er den Durchschnitt der jährlichen Erbschaften zugrunde legt, gelangt Doumer zu einem annähernd ähnlichen Ergebnis. Diefem Privatvermögen der französischen Nation steht ein Staatsbesitz von 33 1/2 Milliarden gegenüber, auf dem rund 34 Milliarden Schulden ruhen. — Zum Vergleich sei bemerkt, daß das englische Nationalvermögen auf rund 300 Milliarden, das der Vereinigten Staaten auf ebensoviel geschätzt wird. Das des Deutschen Reiches entspricht ungefähr der Höhe des französischen. In großem Abstand erit folgt Oesterreich-Ungarn mit 120, Rußland mit 80, Italien mit 60 Milliarden Francs.

Rundschau.

* Reichsfinanzreform gesichert!
Wir erhalten soeben von beinformierter Seite die Nachricht, daß die Erledigung der Reichsfinanzreform bis zur Mitte des jetzigen Monats mit Sicherheit zu erwarten steht. Von heute ab werden die meisten der in der Kommission bereits durchberathenen Vorlagen in raschem Tempo im Plenum des Reichstages erledigt werden, während eine Einigung über Erbschaftsteuern an Stelle derjenigen Steuern, die die Regierung als unannehmbar erklärte, zwischen Bundesrat und Reichstagsparteien in kürzester Frist erfolgen dürfte. Das ganze deutsche Volk wird aufatmen, wenn endlich diese leidige Angelegenheit erledigt ist.

* Den Redakteuren der „Nationalzeitung“ ist nämlich zum 1. Oktober d. J. gekündigt worden. Diese Maßregel soll eine weitere Verschmelzung des nationalliberalen Blattes mit der freikonserativen „Post“ vorbereiten.

* Ueber Herrn v. Heydebrand, den Führer der preussischen Konservationen, äußert sich die „Braunsch. Landeszeit.“ wie folgt: „Immer wider und bei jeder neuen Wendung ward glaubhaft berichtet: das ist Heydebrands Werk! Der also Apokryphen blieb fern vom Schuß im sicheren Hafen; der unsichere Mann im Souffleurkasten, der sich roten Angesichts den Spielern ihre Stichworte jurte, sich aber wohl hätte, den Blicken der Öffentlichkeit sich auszusetzen. Vorher agierten die Norman und Nichtosen in undankbaren Rollen, die in ihrer schlichten Korrektheit so gar nicht lagen. Und zumellen „schwammen“ sie, bis im Grafen Westarp der neue jugendkräftige Charakterspieler entdeckt war, wie Droschkeulmen, die ihre Partien nicht gelernt haben. Ob diese Taktik, andere vorzuschicken und sich selbst mit der ungeschicklichen Position des Einbläfers zu begnügen, besonders männlich und würdig war, wagen wir nicht zu entscheiden. Das mögen sie aber untereinander ausmachen, denen Dr. v. Heydebrand und der Laja als Führer vorkommen.“ Nur dem Trugschluß möchten wir entgegenwirken, als ob er so der Verantwortung für das, was er angerichtet hat, sich entziehen könne. Die Tarnklappe schützt ihn nicht; man kennt ihn. Und immer wird dieser Herr von Heydebrand und der Laja der eigentliche Verantwortliche des Blods bleiben und der Hebel zum Sturz des vierten Kanzlers Wahrscheinlich auch der Zerstörer der konserativen Partei, in der er den letzten aufrechten Vertreter einer sympathisch konserativen Art das Rückgrat brach.“

* Hamburg. In den letzten Tagen sind in dem Hamburger Stadtteile St. Georgen